

karte die interessantesten und auch für den Geologen von Fach werthvollen Studien anstellen.

Das Königreich Sachsen hatte zuerst eine geologische Uebersichtskarte, die des verewigten C. F. Naumann, aufzuweisen; die zweite Kartirung in grossem Massstabe und unter Aufwand von viel Arbeit und Sorge und von viel Mitteln ist soeben vollendet, und ihr Erfolg wird durch die bewundernswerthe Barth'sche Reliefkarte in eindringlichster Weise Jedermann offenbart. Ist doch eine geologische Reliefkarte im natürlichen Massstabe der Höhen zu den Längen die vollkommenste Art der kartographischen Darstellung des geologischen Aufbaues eines Landes.

Prof. H. Engelhardt giebt dem Wunsche Ausdruck, dass dieses mühsam hergestellte, ausgezeichnete Anschauungsmittel nicht in Privathänden bleibe, sondern dem allgemeinen Studium zugänglich gemacht werde.

Oberlehrer Dr. R. Nesség macht den Vorschlag, aus der Isis heraus den Antrag an das Ministerium zu stellen, diese Reliefkarte für Dresden zu erwerben; in gleichem Sinne sprechen sich Prof. H. Engelhardt, Prof. Dr. G. Helm, von Alvensleben, Dr. W. Bergt aus.

Die mineralogisch-geologische Section der Isis hält es darnach einstimmig für äusserst wünschenswerth, dass die geologische Reliefkarte von Dr. O. Barth erworben und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Prof. H. Engelhardt legt eine Arbeit über Andrias-Reste aus der böhmischen Braunkohlenformation von G. Laube, Prag 1897, vor und

berichtet über neue von ihm untersuchte tertiäre Pflanzenreste von Sardinien (vergl. Abhandlung VII).

IV. Section für prähistorische Forschungen.

Dritte Sitzung am 18. November 1897. Vorsitzender: Rentier W. Osborne. — Anwesend 18 Mitglieder.

Dr. J. Deichmüller berichtet über neue Erwerbungen der K. prähistorischen Sammlung in Dresden.

Aus dem diluvialen Kalktuff von Ehringsdorf bei Weimar erhielt das Museum durch Steinbruchsbesitzer Kämpfe ausser Resten von *Elephas*, *Rhinoceros*, *Cervus* und einem Vogelei mehrere Kalktuffstücke mit eingeschlossenen Holzkohlen, Feuersteinsplittern und frisch zerschlagenen Kieselschiefergeröllen, welche darauf hinweisen, dass sich auch hier, wie in dem benachbarten Taubach, eine Niederlassung des älteren Steinzeitmenschen befunden hat.

Von der durch H. Döring 1896 bekannt gewordenen neolithischen Fundstelle auf dem Gaumnitzhügel bei Casabra südlich Oschatz werden eine Anzahl Steingeräthe und ein Gefässscherben mit Bandverzierung vorgelegt, welche Lehrer Gutte in Casabra dort gesammelt und dem Museum geschenkt hat. In der daselbst angelegten Kiesgrube ist im Sommer d. J. auch eine Herdstelle aufgeschlossen gewesen.

Im Herbst 1897 fanden Arbeiter auf einem der Firma T. J. Seidel gehörigen Felde südwestlich von Laubegast beim Pflügen in ca. 40 cm Tiefe ein grösseres, einem irdenen Gefässe eingelegtes Bronzedeptot aus 36 Stücken im Gesamtgewicht von 6,07 kg. Der Fund besteht aus 4 Knopfsicheln, 10 Sicheln mit Nietlöchern und 5 Bruchstücken solcher, 4 angebrochenen Flügelketten und 11 z. Th. zusammengehörigen Bruchstücken, sowie einem schadhaften, grösseren Ringe mit imitirter Torsion. Das zur Aufbewahrung benutzte doppelhenkelige Gefäss hat eine in den Gräberfeldern des Lausitzer Typus sehr häufige Form. Der werthvolle Fund ist von dem Besitzer des Feldes der K. prähistorischen Sammlung als Geschenk überwiesen worden.

Der Vortragende legt ferner Abgüsse mehrerer Gefässscherben vor, auf welchen neben zwei senkrecht stehenden Kreuzen auch zwei Thierzeichnungen, Füchse oder Hunde darstellend, eingeritzt sind. Die interessanten Stücke, deren nähere Beschreibung später erfolgen soll, stammen aus dem bekannten Gräberfelde von Stetzsch bei Dresden.

Eine Reihe Gefässscherben von dem Wall auf dem Burgberg bei Zehren an der Elbe beweisen, dass dieser Wall, wie die Heidenschanze bei Koschütz, ein doppel-schichtiger ist, bereits vor der Völkerwanderung benutzt und später wieder von einer slavischen Bevölkerung bewohnt worden ist.

Lehrer H. Döring spricht über neue Burgwallfunde vom Burgberg in Niederwartha.

In den letzten Jahren wurde infolge der Erweiterung des am Südhang gelegenen Weinberges die Culturschicht aufs neue angeschnitten, und es fanden sich darin zahlreiche Gefässbruchstücke, an welchen die bekannten charakteristischen Verzierungen in den verschiedensten Variationen zur Anwendung kommen. Unter den weiteren Funden sind bemerkenswerth ein eisernes Messer, dessen Knochengriff Punktverzierungen zeigt, eine eiserne Pfeilspitze mit schneidenartiger Spitze und einige Thonscherben, deren Masse mehr oder weniger reichlich Graphit beigemischt ist.

Lehrer O. Ebert legt eine von der Provinzial-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler in der Provinz Hannover 1897 herausgegebene Anschauungstafel: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer aus der Provinz Hannover, vor und

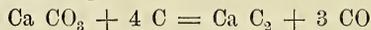
bespricht zum Schluss vorgeschichtliche Funde aus der Gegend von Kudenitz bei Saaz in Böhmen.

V. Section für Physik und Chemie.

Vierte Sitzung am 7. October 1897. Vorsitzender: Prof. Dr. W. Hallwachs. — Anwesend 104 Mitglieder und Gäste.

Geh. Hofrath Prof. Dr. W. Hempel spricht über Acetylen.

Der Vortragende geht aus von der Gewinnung des Calciumcarbids nach dem von Wilson angegebenen, schon ziemlich wohlfeilen Verfahren, Glühen eines pulverförmigen Gemisches von Kohle und kohlen-saurem Kalk im elektrischen Ofen, wobei die angewendeten Mengen der Gleichung



entsprechen müssen. Die Herstellung des Calciumcarbids nach diesem Verfahren und die Zersetzung des erhaltenen Productes durch Wasser unter Entwicklung von brennbarem Acetylen-gas wird vorgeführt. Hieran schliessen sich Versuche über die Anwendung des mit Hilfe von Calciumcarbid gewonnenen Acetylen zu Beleuchtungszwecken. Durch mehrere Versuche wird der bedeutende Einfluss einer mehr oder weniger reichlichen Beimengung von Sauerstoff auf die Explosibilität des Gases erläutert, und ferner gezeigt, wie auch ein Gehalt des Acetylen an selbstentzündlichem Phosphorwasserstoff, eine Folge der Verarbeitung phosphorhaltigen Rohmaterials bei der Carbidge-winnung, wohl zu beachtende Gefahren bringt. Die ausserordentliche Lichtentwicklung der Acetylenflammen — eine Acetylenlampe brennt viermal so hell wie ein Auerbrenner — und ihr jetzt schon niedriger Preis sprechen jedoch schon zu Gunsten des Acetylen. Dasselbe würde namentlich für diejenigen Zwecke in Frage kommen, für welche heute das Oelgas dient, wie für die Beleuchtung von Eisenbahnwagen und Seezeichen. Hinderlich ist nur der Umstand, dass, wie ein Versuch lehrt, das comprimirt Gas im Falle einer Entzündung sich explosionsartig in seine Bestandtheile zerlegt, auch wenn es keinen Sauerstoff enthält. Da aber die Versuche, dieses Hinderniss durch Verdünnen mit anderen Gasen zu beseitigen, ergeben haben, dass ein Gemisch von 30% Acetylen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Osborne W.

Artikel/Article: [IV. Section für prähistorische Forschungen 21-22](#)